

## Deutschland.

**Berlin, 5. November.** Von London und Wien aus wird die Existenz des Cirkulars des Herrn v. Beust an die österreichischen Gesandten bestätigt, worin derselbe die Stellung Oesterreichs zu Frankreich auseinandersetzt und die Solidarität der Interessen der beiden Mächte in der italienischen Frage ausdrückt. Nach dem Cirkular hat Oesterreich bekanntlich auch nichts dagegen einzuwenden, daß die Entscheidung der betreffenden Frage durch eine Konferenz herbeigeführt werde. — Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Herrn v. Beust und des Grafen Bismarck sind vollständig unbegründet. — Nach dem Wiener „Fremdenblatt“ stände die Abberufung des preussischen Gesandten Baron v. Werther in Wien und seine Ersetzung durch den Grafen Redern bevor. In hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen findet diese Nachricht keinen Glauben. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die Abberufung des Frhr. v. Werther früher in Erwägung gezogen und mit der Kombination in Verbindung gebracht worden ist, daß Graf Bismarck der Ueberhäufung mit Geschäften wegen das Portefeuille des Auswärtigen in andere Hände legen wollte; indessen diese Eventualität ist jetzt in den Hintergrund getreten und Frhr. v. Werther wird daher auch auf seinem Posten verbleiben. Der Rücktritt des Grafen Redern in den diplomatischen Dienst ist vor der Hand gleichfalls nicht wahrscheinlich. — Die hier tagende Postkonferenz hat sich am Sonnabend auf einige Zeit verlagert, da einige Bevollmächtigte, wie es scheint, Instruktionshalber eine Reise angetreten haben. Ueber den Hauptpunkt ist man einig und wenn namentlich eine Verständigung wegen des Eingangs-Transportes für das Grenzland Baden erreicht ist, dürfte der Schluß der Konferenz bald erfolgen. — In den Wahlreden Lasfers in Magdeburg und Breslau ist auch Manches für uns von Interesse. Unter Anderem bemerkte derselbe, daß sich die liberale Partei in den Augen des Volkes ruiniert haben würde, wenn sie nicht zur Indemnität und zur Beilegung des Konflikts die Hand geboten hätte. Das Volk hätte die Versöhnung mit der Regierung gewollt. Eine andere Bemerkung ging dahin, daß man bei den früheren Wahlen zum Abgeordnetenhaus weniger die politische Fähigkeit als die demokratische Gesinnungsgültigkeit im Auge gehabt und Diejenigen am liebsten gewählt hätte, von denen man überzeugt gewesen wäre, daß sie den Kampf gegen die Regierung am hartnäckigsten fortsetzen würden. Das sind Bemerkungen, die man sich gefallen lassen kann. — In einigen Zeitungen ist von einer Differenz zwischen dem Oberkirchenrath und dem Kultusministerium die Rede. Die Nachrichten sind vollständig unbegründet, wenn es sich dabei namentlich um Differenzen auf dem Gebiete des religiösen Bekenntnisses handelt. Dieselben scheinen überhaupt wohl nur daher entstanden zu sein, daß das Kultusministerium der Ansicht gewesen ist, die Autorität des Oberkirchenraths nicht auf die neuen Provinzen auszudehnen, sondern die Eigenthümlichkeiten derselben in dieser Hinsicht zu respektiren. — Auf Antrag des hiesigen Klubs der Landwirthe hat sich am 21. Oktober ein Comité gebildet, das einen Kongress der norddeutschen Landwirthe für den Februar 1868 vorbereiten soll. Wie wir hören, wird in der nächsten Nummer der landwirthschaftlichen Annalen die Erklärung erscheinen, daß die Organe der Regierung sich an diesem Unternehmen nicht betheiligen werden. Zu einer Zeit, wo die geistigen Kräfte durch die Neugestaltung des Staates und durch legislative Versammlungen aller Art, durch den Reichstag, den Landtag, das Zollparlament, in Anspruch genommen werden, kann ein bloß beratender Kongress von norddeutschen Landwirthen kaum im Stande sein, eine nützliche Wirksamkeit zu entfalten, abgesehen von den eben nicht günstigen Erfahrungen, die früher in dieser Hinsicht gemacht worden sind. — Zu der im Mai nächsten Jahres stattfindenden Provinzial-Gewerbe- und landwirthschaftlichen Ausstellung in Bromberg hat das Ministerium eine erhebliche Beihilfe bewilligt. — Die Ausgaben der Kommune Berlin haben im vergangenen Jahre 4,700,106 Thlr. betragen und haben sich um 752,615 Thlr. gegen das Vorjahr gesteigert. Das Schulwesen kostete 1,780,822 Thlr., das Armenwesen 805,921 Thlr., die städtische Verwaltung 352,044 Thlr. u. s. w. Das Extraordinarium umfaßte die Summe von 582,458 Thlr. Die Einnahmen beliefen sich auf 5,318,778 Thlr., wobei jedoch zu bemerken ist, daß 1½ Mill. aus der im vorigen Jahre aufgenommenen Anleihe von 3 Millionen entnommen sind. Deshalb belief sich auch das Einnahme-Extraordinarium auf die bedeutende Summe von 1,541,720 Thlr. Die Haupteinnahmequelle waren die Steuern, die 2,599,557 Thlr. betragen. Außerdem ergab das Schulwesen 212,718 Thlr., das Armenwesen 182,472 Thlr., die Polizei- und Gerichtsverwaltung 131,457 Thlr. u. s. w.

**Berlin, 6. November.** Wie die „Prov.-Corr.“ berichtet, gedenkt Sr. Majestät der König den preussischen Landtag, in welchem zum ersten Male die ganze Monarchie in ihrer erweiterten Ausdehnung vertreten sein wird, etwa am 17. oder 18. November zu eröffnen.

— Die „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel, in welchem sie die neuesten Ereignisse in Italien bespricht, mit folgenden Worten: Es ist denn die Gefährdung des päpstlichen Gebietes durch die Freischaren und damit zugleich der unmittelbare Anlaß des jüngsten diplomatischen und militärischen Einschreitens für jetzt beseitigt. Es fragt sich, inwieweit die politischen Schwierigkeiten, die sich daraus entwickelt haben, ebenso rasch zu lösen sein werden. Es kommt vor Allem in Frage, ob die frühere Uebereinkunft zwischen Frankreich und Italien, durch welche das Interesse der päpstlichen Regierung, ebenso wie das der nationalen Selbstständigkeit Italiens sichergestellt werden sollte, welche sich aber in der jüngsten Entwicklung nicht als ausreichend zur Wahrung dieser Interessen erprobt hat, wieder in Geltung treten kann oder ob eine andere

Regelung der betreffenden Verhältnisse an die Stelle treten soll. Von Frankreich ist beim Beginn seines Einschreitens die Absicht kundgegeben worden, eine neue Regelung unter Mitwirkung der übrigen Mächte herbeizuführen, jedoch sind bestimmtere Anträge und Vorschläge zu solchem Zwecke seither nicht gemacht worden. Während aber die Verhandlungen über die weitere Gestaltung der Dinge in Italien eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden, schwebt zwischen Frankreich und Italien zuvörderst noch der Widerspruch in Betreff des Einschreitens der italienischen Truppen. So entschieden in dieser Beziehung die Auffassungen über das beiderseitige Recht sich gegenüberstehen, so wird doch, nachdem der tatsächliche Anlaß zum Einschreiten weggefallen ist, eine Verständigung über diesen Zwischenfall wohl um so eher gefunden werden können, je mehr es beiden Theilen mit der Vermeidung eines tieferen Zerwürfals Ernst zu sein scheint. Hierüber, sowie über die Einleitung der weiteren Verhandlungen werden zur Zeit Beratungen zwischen dem Kaiser Napoleon und einem Abgesandten des Königs Viktor Emanuel gepflogen. So ist denn zu hoffen, daß die Gefahren für den Frieden, welche die italienische Frage heraufbeschwören schien, für jetzt in den Hintergrund treten werden. Die preussische Regierung, welche bei der bisherigen Entwicklung der Sache der Erhaltung des Friedens ihr Interesse vorzugsweise gewidmet hat, wird ihre Wünsche und Rathschläge in derselben Richtung gewiß auch ferner geltend machen.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der preussische Geh. Ober-Finanzrath v. Jordan, der auch bei der schlechlichen Revision der schleswig-holsteinischen Zoll-einrichtungen besonders thätig gewesen und daher die einschlagenden Verhältnisse näher kennt, ist heute hier angekommen, um über die Abgrenzung des Freihafenbezirks mit hamburgischen Kommissarien zu verhandeln. Ob diese Verhandlungen schon jetzt sich auch auf Einrichtung eines vereinsländischen Hauptzollamtes hier selbst, von Niederlagen für vereinsländische Erzeugnisse zur freien Wiederausfuhr im Vereinsgebiete u. s. w. wie solche Einrichtungen in Bremen bestehen, erstrecken würden, scheint noch nicht festzustellen. Der An-schluß Schlewig-Holsteins an den Zollverband wird hier täglich erwartet und auch der Beitritt Mecklenburgs, Lauenburgs und Lübeds dürfte früher bevorstehen, als man bisher gewöhnlich angenommen hat, denn nachdem jetzt der Fortbestand des Zollvereins gesichert ist, werden die Verhandlungen in Paris wegen Einlassung Mecklenburgs aus der gegen Frankreich eingegangenen Verbindlichkeit wegen Nichterhöhung seines Zolltarifs vermutlich bald zu einem befriedigenden Resultate führen und dann ohne Verzug auch der Anschluß der letztgenannten Staaten erfolgen. Von allen dortigen Geschäftsleuten und auch von einem großen Theile des hiesigen Handelsstandes wird dies dringend gewünscht, weil die Ungewißheit des Zeitpunktes dieser so bedeutamen kommerziellen Veränderung in die Geschäfte sehr störend eingreift. Namentlich wird Lübeck großen Werth darauf legen, daß es, nachdem der An-schluß an den Zollverband einmal feststeht, nicht erst lange Zeit durch eine Zolllinie von Holstein getrennt bliebe und vorläufig einen Theil seines Geschäftes dahin verliere. Verschiedene hiesige Firmen, welche hauptsächlich mit deutschen Artikeln nach den Herzogthümern zu thun haben, beabsichtigen ihr Hauptgeschäft nach Lübeck oder nach Kiel zu verlegen; von anderen soll eine Petition nach Berlin intendirt sein, um die Einziehung des benachbarten Wandsbeks in die Zolllinie zu veranlassen, damit von Hamburg aus dort Etablissements der gedachten Art eingerichtet würden.

(R. Z.) Die ministeriellen Beratungen über die eventuelle Befreiung des Zeitungstempels und die Entsetzung desselben durch eine andere Steuer scheinen noch zu keinem bestimmten Ergebnisse gelangt zu sein. So viel man weiß, ist die Abschaffung des Zeitungstempels vom Ministerium des Innern befürwortet worden, wie ja auch von dieser Seite gegen die Ausdehnung der Stempelsteuer auf die neuen Landtheile Bedenken erhoben wurden. Begreiflicher Weise tritt dieser Anregung die finanzielle Rücksicht gegenüber, welche auf eine erhebliche Einnahme nicht verzichten will, ohne der Staatskasse dafür einen Ersatz zu sichern. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen spielen die Geldbedürfnisse des Staates eine so bedeutende Rolle, daß wohl auch in dieser Frage die finanzielle Forderung für den Fortbestand oder die Befreiung des Zeitungstempels den Ausschlag geben wird. Als Ersatz des letzteren ist die Inzeratensteuer in Aussicht genommen, und die gegenwärtigen Erörterungen der betheiligten Ministerial-Resorts sollen sich um die Vorfrage drehen, in welcher Form und in welcher Höhe eine Inzeratensteuer geeignet sein dürfte, dem Finanz-Departement ein Aequivalent für den bisherigen Ertrag des Zeitungstempels zu bieten. Es ist um so angemessener, dieser Frage eine gründliche Erwägung zu schenken, weil man vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen muß, daß die Bedingungen einer etwaigen neuen Steuer jedenfalls im Wesentlichen als eine Erleichterung der Presse anerkannt werden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, das Gutachten sachverständiger, bei der Frage betheiligter Privatpersonen über angemessene Normen einer Inzeratensteuer einzuholen und die in Vorschlag gebrachten Modalitäten zum Voraus genaueren Berechnungen zu unterwerfen.

## Ausland.

**Wien, 3. November.** Der „Presse“ wird aus Berlin geschrieben, England und Preußen wären in der römischen Frage einig. Beide Mächte glaubten, daß sich die weltliche Herrschaft des Papstes nicht behaupten lasse, wollten sich aber nicht eher einmischen, als bis die Unabhängigkeit des neugeschaffenen Königreiches Italien ernstlich in Frage käme. Dasselbe Blatt meldet, Hr. v. Beust sei auch der italienischen Frage wegen nach London gereist. Er wünsche, England für den von Napoleon erstrebten

Kompromiß zu gewinnen. England werde darauf schwerlich eingehen, und Oesterreich thue am besten, sich von der römischen Angelegenheit ganz fern zu halten und nur sein Konkordat abzuschießen. Ueber das Regierungs-Programm erfährt die „Presse“, daß für Oesterreich die fakultative Civil-Ge. eingeführt werden solle. Was das öffentliche Unterrichtswesen betrifft, so will die Regierung einen Unterschied ziehen zwischen eigentlich konfessionellen Schulen und Staatschulen. Es verstehe sich von selbst, daß in letzteren die Einschulung des Clerus über den Religions-Unterricht hinaus aufhören müßte; gleichwohl sei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Volksschule nicht entchristlicht werde. Den Kommunen soll bezüglich der Einrichtung und Leitung der Staatsschulen wesentlicher Einfluß zugesanden werden.

**Wien, 6. November, Morgens.** Nach dem von der Staatsschulden-Kontroll-Kommission veröffentlichten halbjährlichen Ausweise über die Staatsschuld betragen Ende Juni d. J.: Die schwebende Schuld 436,302,685 Gulden und die Gesamtsumme der Staatsschuld 2,988,486,695 Gulden. Die Vermehrung der Staatsschuld seit Ende Juni 1866 bis Ende Juni 1867 beträgt 68,769,005 Gulden.

**Luxemburg, Ende Oktober.** Die Arbeiten zur Demolirung der Festung werden jetzt mit großem Eifer betrieben. Die Arbeiter sind eben beschäftigt, die westlichen Wälle zu durchbrechen. Die Bastion Marie an der Neuthorfront wird gesprengt. Man spricht davon, daß auch in nördlicher und südlicher Richtung solche Durchbrechungen stattfinden sollen.

**Paris, 4. November.** So sicher es einerseits ist, daß der Kaiser persönlich weder den Krieg noch irgend einen Akt offener Feindseligkeit gegen Italien will, eben so sicher ist es auch, daß er sich auf dem besten Wege befindet, selbst gegen seinen ausgesprochenen Willen in ein verächtliches Abenteuer verwickelt zu werden. Napoleon III. glaubt es der französischen Nationallehre schuldig zu sein, dem General Lamarmora gegenüber den tief innerlich Gehässen herauszukehren, weshalb er den Abgesandten Victor Emanuels auch entließ, nachdem die ihm bewilligte Audienz kaum lange zehn Minuten gedauert. Der General wurde an das auswärtige Amt verwiesen. Dort entwarf er mit Darlegung pikanter Details die bedrängte Lage seines Couverains und suchte von diesem Entschlüsse aus die Grenzüberbreitung durch die italienischen Truppen zu rechtfertigen. Gleichzeitig setzte er aber auch ein, daß die italienische Armee unmöglich den Kirchenstaat werde räumen können, ohne irgend einen sichtbaren Erfolg mit heimzubringen. Vom nationalen wie strategischen Gesichtspunkte aus könne Italien die päpstliche Provinz Viterbo nicht länger entbehren; dieses eine Opfer müsse der Kurie abgerungen werden. Diese Sprache fand nun aber keinen günstigen Boden, da Marquis de Moustier angewiesen war, die sofortige Rückkehr des italienischen Armeekorps auf königliches Gebiet als einzige Genugthuung für Frankreich zu verlangen. Lamarmora glaubte, hierauf nicht anders antworten zu dürfen, als auf die offiziellen Schritte hinzuweisen, welche König Victor Emanuel durch Herzog Bonelli, seinen Vertrauten, direkt bei Garibaldi gemacht habe, um den General zu veranlassen, das päpstliche Gebiet mit den Seinen zu räumen; er mußte indess die Antwort auf die Frage, ob die Italiener entschlossen wären, feindlich gegen Garibaldi vorzugehen, falls derselbe diese offizielle Aufforderung unbeachtet ließe, die Antwort schlechterdings schuldig bleiben. Auf diese Weise ergab es sich, daß ein weiterer Aufschub kaum zu vermeiden sein werde, und das Gerücht, Lamarmora habe heute schon Paris wieder verlassen, bedarf noch sehr der Bestätigung. Mittlerweile kann ein „aus Mißverständnis“ abgefeuerter Hintenschuß alle diese diplomatischen Hin- und Herfragen ganz überflüssig machen. Nach den von hier ausgegangenen Dredos sollten gestern die päpstlichen Truppen Rom verlassen, um Garibaldi's Stellung in Monterotondo zu umgehen und ihn so bei einem für heute angelegten Angriff im Rücken bedrohen, während das französische Expeditionskorps die Aufgabe hätte, seine Front im Schach zu halten. Bis zum Schluß meines Briefes wußte man noch nichts Näheres über dieses angesagte Gesecht.

— Die Sprache der Kriegspartei wird in einem Grade roh, als sei die strenge Bevormundung der Blätter der vollständigsten Pressefreiheit gewichen. Es ist gut, wenn die Geister auf einander plagen, aber Anstand und Würde sollten doch nicht mit Füßen getreten werden. Das „Univers“ hatte sich ein nicht beneidenswertes Monopol in dieser Beziehung geschaffen; jetzt sucht der „Monde“ es noch zu überbieten. So ruft er heute, wo ein italienischer General in besonderer Mission in den Tuilleries vom Kaiser empfangen wurde, aus: „Die Regierung von Florenz gleicht einer Gensd'armierotte, welche, sich minder stark, wie die Spitzbuben fühlend, auf den Gedanken verfaßt, sich diesen anzuschließen, um von dem Diebstahl zu profitieren und dessen Gewinn zu theilen... Die Bevölkerung blieben süßlos gegen die Netze der piemontesischen Freiheit, und Viktor Emanuel begehrt die Lächerlichkeit, Plebisците zu redigieren im Namen aller der Dörfer, welche er besetzt, und sie in die Florentiner Blätter zu schicken.“ So wird derselbe König und daselbe Florentiner Kabinett behandelt, nachdem es erklärt hat, daß es die Plebisците römischer Bevölkerungen nicht annehme!

**Paris, 4. November.** Es fanden heute doch Zusammenrottungen statt, nämlich an der Porte St. Martin und an der Ecole des Arts und Metiers. Dieselben waren jedoch nicht sehr bedeutend und gingen nach der Aufforderung der Behörden sofort aus einander. Es wurde indess: „Nieder mit der Intervention!“ gerufen. Heute Abend sollen sich dieselben den ganzen Boulevard entlang erneuern. Die Pariser Garnison ist konstant, und Seitens des Generals Canrobert sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer ernstlichen Bewegung sofort begegnen zu können. Heute Nacht wurden bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zehn Postzel-

Kommissare wurden nämlich nach der Polizei-Präfectur befehden, um Privat-Verhaftungen vorzunehmen. Die Zusammenrottung an der Porte St. Martin bestand nur aus 150 Personen; Paris ist aber doch in heftiger Erregung, da man einen Konflikt nicht für unmöglich hält, der unter den gegebenen Verhältnissen sehr ernst werden könnte. Der Kaiser wurde von der Lage der Dinge sofort in Kenntniß gesetzt, und es ist nicht unmöglich, daß er bereits von Compiegne nach Paris unterwegs ist. Was den Empfang, welcher den beiden Kaisern in Compiegne zu Theil wurde, betrifft, so war derselbe ein äußerst glänzender. Die Stadt war mit österreichischen und französischen Flaggen geschmückt, und die Garnison bildete Spalier. Der Kaiser von Oesterreich konnte dort, wie auch hier, nichts von der düsteren Stimmung bemerken, die jetzt in Frankreich herrscht.

Eine offizielle Depesche aus Florenz meldet, daß der König zwei Freunde an Garibaldi abgesandt hatte, mit der Bitte, die Waffen zu strecken. Der General habe versprochen, seine Schaar von 5000 Mann nach Ponte Corvo zu bringen, wo sie heute entwaffnet werden sollte. Die von den Abendblättern gemeldete Nachricht von einer vorübergehenden Begegnung Garibaldi's mit den Päpstlichen verschweigt jene Depesche. Die Thatsache, daß Garibaldi die Entwaffnung zugesagt habe, wird von den verschiedensten Seiten bestätigt.

**Italien.** Der Streich ist geführt, der Kirchenstaat von den Freischaaern erlöst. Die Nachrichten, welche uns zur Stunde über diese Ereignisse vorliegen, sind noch durchaus widersprechend in Betreff dessen, was vorausging und was die Entscheidung so gab, wie sie nun vorliegt; aber die Thatsache steht fest, daß Garibaldi angegriffen, daß seine Schaar entwaffnet und er selbst nach Florenz gebracht wurde. Der „Moniteur“ läßt die päpstlichen Truppen bei Livoli auf Banden stoßen, welche von Garibaldi geführt worden. Die Fassung der Moniteur-Note macht auf den ersten Blick den Eindruck starker Uebertreibung und Verschweigung. Die „France“ nämlich meldet: Die Garibaldianer seien, „unterstützt von der französischen Division des Generals Dumont“, von den Päpstlichen geschlagen worden. Auch der „Etendard“ berichtet, „daß die vereinigten päpstlichen und französischen Truppen vorwärts gehen, um Garibaldi anzugreifen“. Die „Patrie“ spricht ebenfalls von einem Zusammenstoße „zwischen den Franzosen und Päpstlichen einerseits und den Garibaldianern andererseits“. Ist dies richtig, so ist das Schweigen des „Moniteur“ über die Mitwirkung einer französischen Division sehr bedenklich. Der „Corriere Italiano“ stellt die Sache so dar, daß Garibaldi von „12,000 Päpstlichen“ auf dem Abmarsche aus dem päpstlichen Gebiete angegriffen worden sei. Es ist klar, daß „12,000 Päpstliche“, wenn keine Franzosen dabei waren, schwer glaublich klingt. Die Freischaaern sind aufgelöst, das steht fest, wenn Nicotera schon in Neapel und Garibaldi durch Florenz gekommen ist.

**Rom, 31. Oktober.** Es sind zwei Wochen vergangen, seit der Papst durch die Adresse der Zwölftausend an den Senat den Wunsch nach einer italienischen Besatzung erfahren mußte, und nun marschiren seit gestern Abend, tambour battant, die Franzosen anstatt der erwünschten Landesleute ein. Die Verstimmlung darüber ist in allen nichtklerikalen Kreisen groß, daher die frostige Aufnahme der Ankommenden seitens des Volkes. Wie in den vorangegangenen Tagen Aller Hände mit Sicherheitsmaßnahmen beschäftigt waren, so eilt man jetzt, die Barrikaden abzutragen, die hier und dort verstreuten Klerikalen kommen aus ihren Schlupfwinkeln wieder heraus. Bei dieser Gelegenheit erwachte manches beschwerte Gewissen; namentlich waren es gewisse, bei der Beamten-Censur traurigen Andenkens allzu eifrige Prälaten, welche sich vor der Privatrathe in die verborgenen Winkel geflüchtet hatten. Wären die Franzosen nicht gekommen, so hätte Garibaldi vorgestern Rom genommen, denn seine Freunde hatten in den letzten Tagen dafür genügend vorgearbeitet. Andererseits war die Entmutigung der päpstlichen Truppen wie der Klerikalen überhaupt durch das Bekanntwerden des apostolischen Rundschreibens vom 17. Oktober besonders dadurch aufs Aeußerste gebracht, daß der Papst darin mit deutlichen Worten sein Vertrauen auf den Schutz durch die eigenen Truppen aufgab.

**Türkei.** In Konstantinopel starb jüngst die vierte Frau Sultan Selims III. (der 1789 den Thron bestieg), gegen oder über hundert Jahre alt, und an demselben Abende der jüngste Sohn des regierenden Sultans, Prinz Mehmet. — Der „Rev. Herald“ konstatirt in einem ausführlichen sehr interessanten Artikel die große Zunahme der christlichen Bevölkerung in Konstantinopel und die daraus entspringenden socialen Umwandlungen.

**Aus Jerusalem, 22. Oktober,** meldet der französische „Moniteur“, daß der Kuppelbau an der heiligen Grabkirche tüchtig vorschreitet und zum nächsten Osterfeste schon vollendet sein wird. An der Straße von Jerusalem nach Jaffa wird auch tüchtig gearbeitet und noch vor Jahreschluss wird die Hälfte Weges bis an den Fuß des Gebirges fahrbar gemacht sein.

### Hommern.

**Stettin, 7. November.** Aus fortifikatorischen Gründen hat die Oberwieck befanntlich bisher nicht volle Baufreiheit genossen. Es schweben jedoch gegenwärtig Verhandlungen, letztere zugunsten, wenn auf dem Bäderberge ein Fort errichtet wird. Sobald seitens des königlichen Kriegsministeriums unter der angegebenen Bedingung die Baufreiheit zugestanden ist, beginnen die Verhandlungen über die zu diesem Zwecke aufzubringenden Geldopfer.

Die Damen des hiesigen Gustav-Adolph-Frauenvereins haben sich schon in mehreren Wintern das Verdienst erworben, Vorträge für die gebildeten Bewohner unserer Stadt zu veranstalten und sind auch auswärtige Gelehrte auf Ruf für diesen Zweck gewonnen worden. In diesem Winter werden derartige Vorträge, wie bereits von uns erwähnt, gleichfalls stattfinden und wäre es sowohl der Sache wie der die Vorträge haltenden Männer wegen wünschenswert, daß das Unterrichten auch ausreichende Unterstützung seitens der Bevölkerung findet. Wie es heißt, werden in diesem Winter u. a. sprechen Direktor Kleinsohn über Dichtersprache, Professor Eggers aus Berlin über die Entwicklung der neueren Kunstgeschichte, Prediger Friedrichs: ein Gespräch unter den Stämmen, Schulrath Wehrmann über die Sündfluth, Prediger Schiffman über Union und Lutherthum im 16ten Jahrhundert.

Die stauischen Behörden in Oradow a. D. beabsichtigen, dem gewiß auch manchem Stettiner bei seiner abendlichen Wanderung daselbst recht unangenehm fühlbar gewordenen „Dunkel“ der dortigen Straßen nunmehr ein Ende zu machen und „Licht“, zur Ausführung dieses löblichen Zweckes aber zunächst die erforderlichen Geldmittel zu schaffen. Es sind in Oradow neuerdings aus Privatmitteln 24 Petroleumlaternen aufgestellt, deren Unterhaltung bisher ebenfalls privatim geschieht. Nicht nur diese, sondern auch die außerdem noch von Privaten aufzustellenden Laternen, deren Gesamtzahl auf etwa 50 berechnet wird, will die städtische Verwaltung von Neujahr ab für Kommunalrechnung übernehmen und fernerweit unterhalten. Die hierdurch entstehenden Kosten sind auf jährlich 400 Thlr. berechnet, zu deren Deckung aber die jetzt der Kammereikasse zustehenden Einnahmen nicht ausreichen. Magistrat und Stadtverordnete haben deshalb beschloffen, jene 400 Thlr. durch Erhöhung 1) der Hundsteuer von 1 auf jährlich 2 Thlr. und 2) der Kommunalsteuer der Grundbesitzer (welche jetzt 90 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer beträgt) um 10 pCt. aufzubringen. Die zu diesen Beschlüssen erforderliche Genehmigung der königlichen Regierung dürfte in Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit der Verwendung der erhöhten Steuerbeträge wohl erteilt werden.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz haben den Wirthschafts-Inspektor Klawietter zu Neuendorf im Kreise Uckermünde zum Ehrenmitgliede der Landesstiftung „Nationaldank“ zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu erteilen, und zwar: des Ritterkreuzes des großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Hausordens der wendischen Krone: dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Lüttich im neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3; und des großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Militär-Verdienstkreuzes: dem Sekonde-Lieutenant von Lesepow im 1. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4.

Bei der Infanterie, den Jägern, Pionieren und der Artillerie sollen bei jedem einzelnen Truppentheile zu Anfang des Jahres 1868 eine größere Anzahl von zweijährig gedienten Mannschaften zur Disposition beurlaubt werden.

**Stargard, 5. November.** (Starg. Ztg.) Hiesige Kaufleute und größere Gewerbetreibende waren bei der zuständigen Behörde um Einführung des vollen Tagesdienstes bei der hiesigen königl. Telegraphen-Station mit Hinweis auf das bereits seit längerer Zeit sich geltend machende Bedürfnis eingekommen. Die Petenten sind abschlägig beschieden worden.

**Stolz, 6. November.** In Folge der Aufforderung zur Bildung eines Konsum-Vereins hier wurde am 4. d. M. in der zu diesem Zwecke anberaumten Versammlung die Konstituierung eines derartigen Vereins für sehr wünschenswert erachtet und ein Comité mit dem Entwurf eines Statutes betraut, welches demnächst veröffentlicht werden und zugleich in einer zweiten allgemeinen Versammlung nach Beratung desselben die definitive Konstituierung des Vereins erfolgen soll.

### Neueste Nachrichten.

**Karlsruhe, 6. November.** Die „Augsburger Abendztg.“ sagt: Das Anerbieten Badens, in den norddeutschen Bund einzutreten, ist von der preussischen Regierung nicht zurückgewiesen, aber der Eintritt Süd- und Rheinhessens in den Nordbund zur Vorbedingung gemacht.

**Stuttgart, 5. November.** Der König geleitete um 9 Uhr Abends den Kaiser von Oesterreich und die beiden Erzherzöge zum Bahnhofe. Prinz Friedrich und Frhr. v. Wambüler sind bis Ulm mitgereist.

**München, 6. November.** Der Kaiser von Oesterreich ist hier eingetroffen; Empfangsfeierlichkeiten fanden auf ausdrücklichen Wunsch des hohen Hofes nicht statt; auch Gala-Diner sowie Festvorstellung im Theater sind vom Kaiser auf telegraphischem Wege abgelehnt worden. Derselbe hat sich bereits heute Morgen nach Posenhofen begeben und wird darauf dem Könige einen Besuch abzustatten. Die Abreise des Kaisers erfolgt diese Nacht 2 1/2 Uhr.

**Königsgrätz, 5. November.** Eine unübersehbare Volksmenge füllte gestern die Höhe und die Kirche von Chlum, wo am Jahrestage des Allerhöchsten Besuches der Chlumer Höhe die feierliche Enthüllung des den österreichisch-sächsischen Kriegern errichteten Denkmals vor sich ging. Mit entlofenen Clavas auf den Kaiser Franz Joseph unter den Klängen der Volkshymne schloß die Feier.

**Wien, 6. November.** Der Kaiser trifft morgen hier wieder ein; wie es heißt, wird die Bevölkerung dem Kaiser einen überaus herzlichen Empfang bereiten.

Nach der „Neuen freien Presse“ hat die preussische Regierung in Paris die Erklärung abgegeben, daß sie die gegenwärtigen Schritte Frankreichs, so lange sich dieselben auf den Kirchenstaat beschränken, für vollständig berechtigt halte, daß Preußen sich aber weitere Entschlüsse vorbehalten, falls die Aktion Frankreichs über die Grenzen des Kirchenstaates hinaus in das italienische Gebiet eingreifen sollte.

Der „Debatte“ zufolge hat England Italien den Rath gegeben, seine Truppen aus dem Kirchenstaate zurückziehen, und Menabrea darauf erklärt, daß er bereit sei, dem Könige den Befehl zur Räumung vorzuliegen, falls eine gleichzeitige Zurückziehung der französischen Truppen erfolgen würde.

**Paris, 5. November.** Der „Etendard“ meldet die Ankunft des Freiherrn von Beust auf seiner Rückkehr von London und sagt, daß derselbe heute vom Kaiser empfangen wurde und mit dem Marquis de Moustier eine lange Konferenz hatte. Der österreichische Reichkanzler reist diesen Abend nach Wien. — Der „Konstitutionnel“ in der Besprechung der italienischen Frage sagt: „Das große Aergerniß ist beseitigt, die Ehre des Vertrags ist gerettet. Schröckliche Verwickelungen hätten daraus zwischen Frankreich und Italien, selbst in Europa entstehen können. Die italienische Armee hat die vom Könige übernommenen Verpflichtungen eingehalten. Das militärische Werk ist beendet, das diplomatische wird beginnen.“

Die Kaiserlichen Majestäten sind nach St. Cloud zurückgekehrt. — Der „Patrie“ zufolge liegen über den Kampf bei Livoli noch keine näheren Details vor. Die Päpstlichen, welche von dem General Charette beschlagen waren, haben ihren Sieg ohne

französische Unterstützung davongetragen. Die Franzosen hatten nicht einmal einzelne Abtheilungen detachirt, sondern waren bei den Thoren Roms aufgestellt und zwar in Gemäßheit der dem General Failly erteilten Instruktionen, nach denen nur durch eine Aenderung eintreten durfte, wenn Rom selbst durch die Folgen des Kampfes bedroht worden wäre. — Der diesseitige Gesandte am preussischen Hofe, Benedetti, ist nach Berlin abgereist.

**Paris, 6. November, Morgens.** Der „Moniteur“ von heute jagt: Garibaldi wurde am Abend des 4. November bei Figline in der Umgegend Arezzo's verhaftet und nach dem Fort Barignano bei Spezzia abgeführt, wo er mit seinen beiden Söhnen eingeschlossen ist. Der „Moniteur“ fügt hinzu: die römischen Staaten sind gegenwärtig von allen Banden, die in sie eingebunden waren, befreit. Die italienische Regierung hat soeben an die königlichen Truppen, welche auf dem päpstlichen Gebiete einige in der Nähe der Grenze belegene Punkte besetzt hatten, den Befehl erlassen, dieselben zu räumen und auf italienisches Gebiet zurückzuführen. — Auf diese Weise hat die Regierung der französischen Intervention jeden Grund und jeden Vorwand genommen, und hofft, daß Frankreich sein Versprechen erfüllen und sich zurückziehen werde.

**Florenz, 5. November.** Ueber die Niederlage Garibaldi's sind folgende Details empfangen worden: Garibaldi setzte sich am 3. von Monterotondo in Bewegung, um Livoli, welches von den päpstlichen Truppen wieder besetzt war, zu nehmen. Garibaldi hatte 3500 Mann, 2 Kanonen, 35 Pferde. Er traf mit 5000 Mann päpstlicher Truppen eine kurze Strecke hinter Montana zusammen. Die letzteren eröffneten sofort ein starkes Feuer mit ihrer Artillerie, ein Ortschaft folgte und dauerte 3/4 Stunden, worauf Garibaldi, welcher starke Verluste erlitten hatte, gefolgt von den päpstlichen Truppen, sich auf Monterotondo zurückzog. — Hier wurde das Gefecht mit großer Hartnäckigkeit erneuert. Die Garibaldianer wurden indess nach einem Kampfe von 2 1/2 Stunden vollständig geschlagen und Garibaldi floh mit seinem Stabe nach italienischem Gebiete. Auf beiden Seiten wurde mit größtem Muthe gekämpft, die päpstlichen Zuaven machten wiederholte Angriffe mit dem Bajonett. Menotti Garibaldi wurde leicht am Bein verwundet. Die Garibaldianer verloren 500 Tode und 900 Gefangene. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Auf Seiten der päpstlichen Truppen waren 200 Tode und Verwundete.

**Florenz, 6. November.** „Razione“ meldet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe ein zweites Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Italiens gerichtet, welches die neuesten Ereignisse zum Gegenstande habe. Die Franzosen haben den italienischen Behörden die im letzten Kampfe von den päpstlichen Truppen gemachten Gefangenen überliefert. Die Zahl derselben soll 1100 betragen. Man glaubt, die Gefangenen aus den früheren Kämpfen werden gleichfalls überliefert werden. Ein Obrist der italienischen Armee hat eine Zusammenkunft mit General de Failly gehabt, um von diesem zu erwirken, daß die bei den letzten Ereignissen kompromittirten päpstlichen Unterthanen von der päpstlichen Regierung nicht belästigt werden. General de Failly hat versprochen, seinen ganzen Einfluß hierfür auszubieten. In Folge eines von Garibaldi gestellten Ansuchens hat derselbe in Barignano eine Unterredung mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten gehabt.

**Madrid, 4. November.** Einem aus Biarritz vom 3. d. Abends empfangenen Telegramme zufolge ist der Marschall D'Onnell sehr erkrankt, so daß sein Leben in Gefahr ist. — Die ministeriellen Journale melden zahlreiche eingehende Unterzeichnungen zur Betheilung an den hypothekarischen Operationen.

**Madrid, 5. November.** Die „Gazeta“ meldet, daß Gonzales Bravo beauftragt sei, das Ministerium des Innern zu übernehmen.

### Schiffsberichte.

**Zwinmünde, 6. November, Vormittags.** Angekommene Schiffe: Esperance, Niglass, von Hartlepool. Colibri, Sörensen, von Bergen. Archimedes (S.D.), Darmer, von Petersburg. 6 Schiffe im Ansehn. Wind: N. Strom eingehend. Revier 18 1/2 F.

### Börsen-Berichte.

**Berlin, 6. November.** Weizen loco still. Termine niedriger. Von Roggen in effektiver Waare ging der Absatz leblich, Preise haben sich gut behauptet. Die Geschäftstilte im Terminhandel hielt auch heute an und fanden nur wenige Abschlässe statt. Die Stimmung war im Ganzen fest und in den Preisen ca. 1/4 R. per Wpfl. höher als gestern. Gefündigt 5000 Ctr.

Haser loco vernachlässigt. Termine billiger. Gel. 4800 Ctr. Von Rüböl waren die nahen Sichten beliebt, wozu wohl das Aufstören der Rübendigungen beigetragen haben mag, dagegen konnte man die entfernten Sichten etwas billiger kaufen. Gel. 700 Ctr. Der Spiritus-Handel bewegte sich heute in den engsten Grenzen. Bei matter Haltung konnte man etwas billiger als gestern ankommen. Gel. 10,000 Ort.

Weizen loco 88-104 R. nach Qualität, weiß schlesischer 101 1/2 R., bunt polnischer 96 R. bez., pr. November 87 1/2, 87 R. bez., April-Mai 89 R. bez.

Roggen loco 70-73 R. nach Qualität, 78-79 pfb. 70 1/2, 71 1/2 R. ab Bahn bez., November 72, 1/4 R. bez., Novbr.-Dezember 70 1/2, 3/4 R. bez., Dezember-Januar 69 1/4, 70 R. bez., April-Mai 69 1/2, 1/4 R. bez., Mai-Juni 70 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2 à 6 1/2, Nr. 0. u. 1. 6 1/2 à 6. Roggenmehl Nr. 0. 5 1/2 à 5 1/2, Nr. 0. u. 1. 5 1/2 à 4 1/2 R. pr. Ctr. unverseuert.

Geselle, große und kleine 48-57 R. pr. 1750 Pfd.

Haser loco 30-33 R., schlesischer 31, 1/4 R. ab Bahn bez., pr. November 31, 30 3/4 R. bez., November-Dezember 30 1/2 R. bez., April-Mai 32 R. bez.

Rüböl loco 11 1/2 R. Br., pr. November und November-Dezember 11 1/2, 1/4 R. bez., Dezember-Januar 11 1/4, 1/2 R. bez., April-Mai 11 1/4, 1/2 R. bez.

Spiritus loco ohne Faß 19 1/2, 1/2 R. bez., pr. November und November-Dezember 19 1/2, 1/2 R. bez., 1/2 R. Br., 1/2 R. Br., Dezbr.-Januar 19 1/2, 1/2 R. bez., u. Br., 1/2 R. Br., April-Mai 20 1/2, 1/2 R. bez.

**Breslau, 6. November.** Spiritus per 8000 Tralles 18 1/2. Weizen per November 89, Roggen pr. November 66 1/4, per Frühjahr 65. Rüböl pr. November 10 1/4 R., pr. Frühjahr 11 1/2 R. Raps pr. November 96 R. Zink ohne Umsatz.

### Wetter vom 6. November 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	2, R., Wind NW
Brüssel	4,2 R., „ NW	Königsberg	2,2 R., „ N
Trier	2,8 R., „ N	Memel	1,1 R., „ N
Köln	2,7 R., „ WNW	Riga	— R., „ —
Münster	2,0 R., „ NW	Petersburg	— R., „ —
Berlin	1,4 R., „ NW	Moskau	— R., „ —
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	0,4 R., Wind W	Christiani	2,6 R., „ SW
Ratibor	2,0 R., „ W	Stockholm	3,7 R., „ N
		Paparanda	13,2 R., „ —

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Geboren: Zwillingknaben: Herr Grenzauferer. Gestorben: Frau Marie Wendt geb. Verlander. Verlobungs-Anzeige. Meine am 3. d. M. stattgehabte Verlobung mit Fräulein Willy Winter in Dresden befreit mich hierdurch...

Todes-Anzeige. Heute, den 6. d. M., Morgens 3 3/4 Uhr, starb nach schweren Leiden unsere liebliche Tochter Henriette im Alter von 3 Jahr und 5 Monat.

Kirchliches. Zu der St. Lucas-Kirche: Donnerstag, den 7. November, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Friedländer.

Bekanntmachung. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung, betreffend die Wochenmärkte und die anderweitige Regulirung der Marktstände vom 21. Februar d. J., § 8 zu VI., der Gänsemarkt seit dem 1. Juli cr. nach der grünen Schanzstraße verlegt worden ist.

Der Magistrat. Stettin, den 4. November 1867. Bekanntmachung, wegen Contumaz der Hunde. Die unterm 20. September c. erneuerte Contumaz der Hunde ist beendet.

Donnerstag, den 7. November: 2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Cassel in der Aula des Gymnasiums. Thema: Weltgeschichtliche Reise von Kairo in Aegypten nach dem Sinai.

Der Vorstand des Gustav-Adolph-Frauenvereins. Auch in diesem Winter werden wir zum Besten der Kasse unseres Vereins einen Cypus von 6 Vorträgen veranstalten. Auf unsere Bitten haben bis jetzt nachbenannte Herren die Vorträge zugesagt.

Frankfurter Lotterie. Originallosse zur bevorstehenden 1. Klasse empfehle pro 1/4 26 Sgr., 1/8 13 Sgr. Max Meyer, gr. Domsfr. 13. NB. Diese Loose sind bei mir collectirt.

Vom 16. bis 30. d. M. Haupt- u. Schlussziehung letzter Klasse Königl. Preuss. Danabrücker Lotterie. Originallosse: ganze a 16 R. 7 1/2 Gr., halbe a 8 R. 4 Gr. bei umgehender Bestellung zu beziehen durch die Königl. Preuss. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiffahrt. Die Personen-Dampfschiffe „Die Dievenow“ u. „Misdroy“ Capt. Laff, Capt. Ruth, fahren unverändert bis auf Weiteres täglich (Sonntags ausgenommen), von Stettin 12 1/2 Uhr Mittags, von Cammin 7 1/2 Uhr Morgens, ins Wollin 9 Uhr Morgens. J. F. Bräunlich, Stettin, Frauenstr. 22.

Die Musikalien-Leih-Anstalt von Dannenberg & Dühr, Buch- u. Musikalienhandlung in Stettin, Breitestraße Nr. 26 und 27 (Hôtel du Nord), empfiehlt ihre günstigen Abonnementsbedingungen für Hiesige und Auswärtige. Das Institut ist in klassischen, wie in anderen Werken reich assortirt. Prospekte auf Verlangen gratis.

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks Der persönliche Schutz von Laurentius. Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Stettin in Léon Saunier's Buchhandl. Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten - angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen! - sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Original-Ausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. Eine große Post vorzüglicher Dauerpfeif offerirt ab Speicher billigst Richard Grundmann, Schulzenstraße 17.

Germania. Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin. Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuss. Cour. Im Monat October sind eingegangen: 2357 Anträge über Thlr. 1,208,148. Jährliche Einnahme 1,427,164. Versichertes Capital 44,599,934. Bis 31. December 1866 bezahlte Versicherungs-Summe 1,559,202.

Lebens-Versicherungs-Bank KOSMOS. Grundkapital: 1,800,000 Gulden, concessionirt für das Königreich Preussen durch Ministerial-Verfügung vom 8. Juni 1863. Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von: Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnisgeld-Versicherungen aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien. Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben. Der General-Agent für die Provinz Pommern Wilhelm Bartelt in Stettin, Breitestraße Nr. 41-42. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Beförderung von Annoncen jeder Art. Im Interesse des inserirenden Publikums, sowie im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Inserats überhaupt, sind die unterzeichneten Annoncen-Expeditionen in zeitgemäßem Sinne dahin übereingekommen, Inseraten-Aufträge jeder Art in die Zeitungen aller Länder, nach gemeinschaftlichen, reellen, den Herren Auftraggebern in jeder Beziehung entgegenkommenden und beachtenswerthe Vortheile bietenden Grundsätzen zu vermitteln. Die Unterzeichneten bringen deshalb nur die Originalpreise in Rechnung, sichern ausserdem bei belangreicheren Aufträgen besonders günstige Bedingungen zu und ersparen dem betreffenden Inserenten durch Uebernahme aller Correspondenzen, Portokosten etc. Erhebliches an Zeit und Geld. Ausführliche Verzeichnisse der Zeitungen aller Welttheile werden gratis und franco versandt, sowie Kostenanschläge bereitwilligst zur Verfügung gestellt. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. & Hamburg, H. Engler in Leipzig, Eugen Fort in Leipzig, A. Retemeyer in Berlin, Alois Oppelik in Wien, E. Schlotte in Bremen. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich im Hause Breitestraße Nr. 6 eine Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung eröffnet habe, und bitte ich, mein Unternehmen durch ein ehrendes Vertrauen zu unterstützen. E. F. Winguth.

